

Angelika Wöllstein 

Einleitung

1 In aller Kürze zum zweiten Band der „Bausteine“

Der zweite Band der „Bausteine einer Korpusgrammatik des Deutschen“ bildet eine weitere Etappe auf dem Weg zu einer neuen, konsequent korpuslinguistisch fundierten und an das Fachpublikum gerichteten Grammatik des Deutschen. Diese verfolgt weiterhin das Ziel, „mit modernen korpuslinguistischen Methoden die Vielfalt und Variabilität der deutschen Grammatik in großer Detailstärke zu erfassen und gleichzeitig für die Validierbarkeit der Ergebnisse zu sorgen“ (Konopka 2020: 7).

Mit dem vorliegenden Band werden weitere vier korpusgestützte Untersuchungen im Open-Access-Format vorgelegt,¹ die als einzelne Kapitel dieser neuen wissenschaftlichen Grammatik des Deutschen gestaltet sind. Die Arbeiten entstehen fortlaufend im Projekt „Korpusgrammatik – grammatische Variation im standardsprachlichen und standardnahen Deutsch“ des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim. [Die Einleitung des ersten Bandes](#) (Konopka, Wöllstein & Felder (Hgg.) 2020) verortete das Gesamtvorhaben und versuchte die Fragen zu beantworten, warum es einer neuen wissenschaftlichen Grammatik des Deutschen bedarf und warum sie als Bausteine in Ausschnitten veröffentlicht wird. Mit der Veröffentlichung der „Bausteine“ leistet das Gesamtvorhaben einen Beitrag zur offenen Wissenschaft im Sinne der Open-Science-Bewegung, indem es die Bestandteile des wissenschaftlichen Prozesses frei zugänglich und nutzbar macht. Dazu gehört neben der Vorabpublikation der Textbeiträge in Form von Kapiteln der Korpusgrammatik auch, dass die zugrunde liegenden Sprachdaten bereitgestellt und die Untersuchungsmethoden durchgängig dokumentiert werden. Durch den Publikations- und Begutachtungsprozess sowie die dadurch

1 Die „Bausteine“ entstehen am IDS und werden in Kooperation mit dem Germanistischen Seminar der Universität Heidelberg unter Trägerschaft des Europäischen Zentrums für Sprachwissenschaften (EZS) herausgegeben.

angestoßene Diskussion im Fach kann zudem eine zeitnahe Qualitätssicherung der entstehenden Grammatik erfolgen.

2 Die Bausteine dieser Ausgabe und ihre Einbettung als Kapitel der Korpusgrammatik

Die Bausteine des aktuellen Bandes gehören alle zum Großkapitel „Substantiv, Nomen und Nominalphrase“ (zum geplanten Gesamtaufbau der Korpusgrammatik siehe im Einzelnen Konopka 2020: 18–20). Mit „Determination in der Nominalphrase – ein Überblick“ und „Syntaktische Funktionen von Nominalphrasen und Funktionen der Kasus“ werden Überblickskapitel zu zwei zentralen Bereichen der Nominalphrase präsentiert. In „Stellung des adnominalen Genitivs“ und „Genitiv- und *von*-Attribute: Bestimmung des Variationsbereichs“ wiederum werden zwei konkrete Variationsphänomene fokussiert, die dem dritten zentralen Bereich der Nominalphrase entstammen, der Attribution.

Der erste Baustein, **Determination in der Nominalphrase – ein Überblick**, widmet sich aus korpuslinguistischer Perspektive Artikeln und weiteren Ausdrücken, die Artikeln in Bezug auf bestimmte morpho-syntaktische Eigenschaften ähneln. Determination als semantische Funktion wird innerhalb von Nominalphrasen (NPs) meistens einem pränominalen Ausdruck der Kategorie Determinierer zugeordnet. Sie umfasst mit der Kategorie des Artikels eine prototypische Ausdrucksklasse neben einer Reihe weniger prototypischer. In diesem Überblickskapitel werden das Inventar, die grammatischen Eigenschaften und die Frequenzen der relevanten Ausdrücke beschrieben und ihr Determiniererstatus anhand einschlägiger morpho-syntaktischer Kriterien überprüft. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der großen und heterogenen Gruppe der quantifizierenden („indefiniten“) Determinierer(-Kandidaten) wie z. B. *einig-*, *all-*, *viel-*. Anknüpfend an die GDS von Zifonun et al. (1997) wird gezeigt, dass es neben zentralen prototypischen auch periphere Determinierer gibt. Dabei macht die korpuslinguistische Perspektive deutlich, dass sich diese Gradualität nicht erst dadurch ergibt, dass einzelne Kandidaten nur eine Teilmenge der Determiniererkriterien erfüllen. Vielmehr zeigt sich, dass auch die Erfüllung eines einzelnen Kriteriums Abstufungen unterliegen kann.

Der zweite Baustein, **Syntaktische Funktionen von Nominalphrasen und Funktionen der Kasus**, repräsentiert ebenfalls ein Überblickskapitel der künftigen Grammatik. Aus einer quantitativen Perspektive werden die syntaktischen Funktionen von NPs und die Funktionen der vier grammatischen Kasus im Deutschen untersucht. Aus konzeptioneller Perspektive wird vorgeschlagen, dass das, was als „syntaktische Funktion“ einer gegebenen Konstituente bezeichnet wird, in grundlegendere Begriffe zerlegt werden sollte. Dazu gehören sowohl

der Typ desjenigen Elements, dem die betreffende Konstituente untergeordnet ist (z. B. Verb, Präposition, Substantiv), als auch die Art der Beziehung zwischen einer untergeordneten Konstituente und ihrem übergeordneten Element (ganz allgemein: Komplementation vs. Modifikation). Anhand einer Stichprobe von 7.813 NPs wird gezeigt, dass die meisten NPs entweder einem Verb, einer Präposition oder einem Substantiv untergeordnet sind: Die verbabhängigen NPs werden überwiegend durch zwei Arten von Komplementen gebildet, nämlich (Nominativ-)Subjekte und Akkusativobjekte. Die präpositionsabhängigen NPs werden vor allem durch Komplemente gebildet, die im Dativ oder Akkusativ stehen. Die nomenabhängigen NPs werden schließlich durch Genitive gebildet, die üblicherweise als Modifikatoren gewertet werden. Drei der vier Fälle sind also durch eine dominante „Funktion“ gekennzeichnet, verstanden als Beschreibung einer bestimmten Beziehung zu einem bestimmten übergeordneten Element: Die Mehrheit der Nominative entfällt auf Subjekte, die Mehrheit der Dative auf Komplemente von Präpositionen und die Mehrheit der Genitive auf Modifikatoren eines Substantivs. Lediglich der Akkusativ ist in zwei Funktionen häufig, nämlich der des Objekts und der des Komplements einer Präposition.

Zwei konkrete Variationsphänomene, die dem dritten zentralen Bereich der Nominalphrase, der Attribution, angehören, werden mit „Stellung des adnominalen Genitivs“ und „Genitiv- und *von*-Attribute: Bestimmung des Variationsbereichs“ thematisiert. Im Baustein **Stellung des adnominalen Genitivs** wird insbesondere die Untergruppe der Eigennamen betrachtet, die sowohl pränominal wie in *Hamburgs Sehenswürdigkeiten* als auch postnominal wie in *die Sehenswürdigkeiten Hamburgs* vorkommen können. Mittels logistischer Regression wird untersucht, wie dieses Alternationsphänomen durch folgende Faktoren beeinflusst wird: 1. Agentivität/Belebtheit: Die pränominale Stellung ist bei Personennamen wahrscheinlicher als bei Namen von menschlichen Kollektiven und Ortsnamen. 2. Kasus: Die pränominale Position ist wahrscheinlicher, wenn die Nominalphrase im Nominativ auftritt. 3. Länge: Die pränominale Stellung ist wahrscheinlicher, wenn das Genitivnomen wenige Silben hat. Es konnte im Übrigen nicht gezeigt werden, dass Faktoren wie Entstehungszeit des Textes und Textsorte die Verteilung beeinflussen.

Der vierte Baustein, **Genitiv- und *von*-Attribute: Bestimmung des Variationsbereichs**, thematisiert die Variation von nominalen Attributen, die sowohl durch eine Substantivphrase im Genitiv (*die Sehenswürdigkeiten Hamburgs*) als auch durch eine Präpositionalphrase mit *von* (*die Sehenswürdigkeiten von Hamburg*) ausgedrückt werden können. Um gegenseitig austauschbar zu sein, müssen die Konstruktionen bestimmte formale und semantische Kriterien erfüllen. Während die formalen Restriktionen gut dokumentiert sind, gab es bisher kaum empirische Untersuchungen zur Semantik. Auf der Basis von ca. 15.000 Konstruktionen, die aus dem Untersuchungskorpus extrahiert wurden, wird

zunächst die Gültigkeit der vorgeschlagenen formalen Restriktionen überprüft. Danach werden auf der Basis der semantischen Relation zwischen Kopfnomen und dem attributiven Nomen Vorschläge für den Ein- oder Ausschluss bestimmter Konstruktionen gemacht. Letzteres führt zu zwei Gruppen: In der ersten erlauben Konstruktionen mit *von* keine Genitivvarianten, weil sie die typische „von“-Semantik bewahren müssen, während diese Präposition in anderen Fällen semantisch leer ist. Die *von*-Attribute denotieren ausschließlich Herkunftsort oder *-zeit* (*die Bilder vom Mond* bezeichnen in dem Fall ‚die Fotos, die auf dem Mond entstanden sind‘). Die zweite Gruppe bilden Cluster von Konstruktionen, die entweder nur als Genitiv- oder nur als Präpositionalphrasen erscheinen, obwohl ihre Form eine Alternation nicht ausschließt. Allerdings lässt sich ihr Verhalten nicht aus semantischen Eigenschaften ableiten. Es wird argumentiert, dass die Fälle in der zweiten Gruppe generell alternieren können, aber unter starkem analogem Druck stehen, der von bestimmten eng verwandten, nicht-alternierenden Konstruktionen ausgeübt wird. Diese Erkenntnisse erlauben es, den Umfang eines komplexen Variationsphänomens zu definieren und damit die Grundlage für weiterführende Studien zu legen: Während Konstruktionen der ersten Gruppe ausgeschlossen werden müssen, sollten Konstruktionen der zweiten Gruppe in Studien zur deutschen Genitivvariation einbezogen werden.

3 Veröffentlichte Forschungsdaten und Zusatzmaterialien zu dieser Ausgabe

Der Baustein „Syntaktische Funktionen von Nominalphrasen und Funktionen der Kasus“ und Teile des Bausteins „Determination in der Nominalphrase – ein Überblick“ basieren auf dem Datensatz *NOMINALPHRASEN*, die Bausteine „Stellung des adnominalen Genitivs“ und „Genitiv- und *von*-Attribute: Bestimmung des Variationsbereichs“ auf Datensätzen aus der Sammlung *GENITIVVON*. Zum letztgenannten Baustein gibt es auch die vertiefende Zusatzstudie „Sonderfälle des Genitivattributs“, der u. a. der spezielle Datensatz *SCHACHTELGENITIV* zugrunde liegt. Die reich annotierten Datensätze und die Zusatzstudie sind unter den folgenden Adressen öffentlich zugänglich:

- <https://grammis.ids-mannheim.de/nominalphrasendb> (abgerufen am 26.10.2021), DOI: 10.14618/lex.nominalphrasendb,
- <https://grammis.ids-mannheim.de/genitivvondb> (abgerufen am 26.10.2021), DOI: 10.14618/genitivvondb,
- <https://grammis.ids-mannheim.de/sondergenitiv> (abgerufen am 26.10.2021), DOI: 10.14618/sondergenitiv,
- <https://grammis.ids-mannheim.de/schachtelgenitivdb> (abgerufen am 26.10.2021), DOI: 10.14618/schachtelgenitivdb.

Die Seitenversionen mit dem angegebenen Abrufdatum werden in [Internet Archive](#)² gespeichert, wo sie dauerhaft einsehbar bleiben sollen.

4 Danksagung

Danken möchten wir den Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats der Reihe, der uns unterstützt, berät und für die Begutachtung der Bausteine sorgt. Ulrich H. Waßner und Franziska Münzberg möchten wir für die große Sorgfalt bei der Redaktion der Beiträge danken sowie dem Team von Heidelberg University Publishing für die Umsetzung der Open-Access-Publikation und die Realisierung der Print-Ausgabe. Ebenfalls danken wir Stefan Falke für die Veröffentlichung der Forschungsdaten und unseren Hilfskräften René Boye, Frederik Dumele, Marcel Impertro, Oskar Jabs und Dang Hoang Nguyen für ihren großen Einsatz in den forschungsunterstützenden Tätigkeiten, ohne den die Beiträge nicht möglich gewesen wären. Schließlich sind wir dem Leibniz-Publikationsfonds für Open-Access-Monografien verbunden, der die Online-Veröffentlichung gefördert hat.

ORCID[®]

Angelika Wöllstein  <https://orcid.org/0000-0002-8090-5752>

Literatur

- Konopka, Marek. 2020. Einleitung. In Marek Konopka, Angelika Wöllstein & Ekkehard Felder (Hgg.) *Bausteine einer Korpusgrammatik des Deutschen, Bd. 1*, 7–28. Heidelberg: Heidelberg University Publishing. <https://doi.org/10.17885/heup.bkgd.2020.1> (abgerufen am 30.8.2021).
- Konopka, Marek, Angelika Wöllstein & Ekkehard Felder (Hgg.). 2020. *Bausteine einer Korpusgrammatik des Deutschen, Bd. 1*. Heidelberg: Heidelberg University Publishing. <https://doi.org/10.17885/heup.bkgd.2020.0.24234> (abgerufen am 30.8.2021).
- GDS = Zifonun, Gisela, Ludger Hoffmann & Bruno Streckler et al. 1997. *Grammatik der deutschen Sprache* (Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 7), 3 Bde. Berlin & New York: De Gruyter.

2 Vgl. <https://web.archive.org/> (abgerufen am 26.10.2021).